



Königliches Gymnasium zu Elbing.

Bericht

über

das Schuljahr 1905/6

von Gymnasialdirektor Dr. A. Gronau.

S. 9: Festrede des Herrn Professor Bandow zur Schillerfeier.

1906. Nr. 34.

Elbing.
Buchdruckerei Reinhold ^{Dr.}Kühn
1906.



Stadtbibliothek
Chorn

a B 1501

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände (Winter 1905/6.)

Lehrgegenstände	A. Gymnasium										B. Vorschule			
	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIa.	IIb.	IIa.	Ib.	Ia.	Sa.	III.	II.	I.	Sa.
Religion: evang.	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	2		2	4
„ kath.	2			2			2			4	2			2
„ jüdisch	2			2			2			6				
Deutsch und Geschichtserzählungen	4	3	3	2	2	3	3	3	3	26	2 Dtsch. 8 Schreibles.		8	18
Lateinisch	8	8	8	8	8	7	7	7	7	68				
Griechisch				6	6	6	6	6	6	36				
Französisch			4	2	2	3	3	3	3	20				
Englisch (wahlfrei)							2	2		4				
Hebräisch (wahlfrei)							2	2		4				
Geschichte und Erdkunde	2	2	4	3	3	3	3	3	3	26	1 Anschauung		1 Anschauung	2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	5		5	10
Naturbeschreibung	2	2	2	2						8				
Physik und Chemie					2	2	2	2	2	10				
Schreiben	2	2	2							6			4	4
Zeichnen		2	2	2	2	2 wahlfrei				10				
Turnen	2	2	2	2		2		2		12	1		1	2
Singen	2		2			2				4	1		1	2

2. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer (vom 28. August 1905 bis zum Ende des Schuljahres.)

No.	Lehrer	Ord.	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Vorschule			Sa.
												1	2	3	
1	Dr. Gronau, Direktor.	Ia	7 Lat. 6 Grch.	2 Hor. 2 Hom.											17
2	Professor Bandow.		2 Rel. 3 Dtsch. 2 Hebr.	2 Relg. 2 Hebr.	2 Rel. 2 Hebr.						3 Rel. 2 Erdk.				18
3	Professor Behring.		3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.	3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.		2 Erdk.						20
4	Professor Schultze.	IIa	4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.				4 Math. 2 Natw.	4 Rech.					22
5	Professor Baseler.	Ib		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.	3 Math. 2 Natw.	3 Math. 2 Natw.							22
6	Professor Wundsch.	V	3 Dtsch.		6 Grch.					8 Lat.					19
7	Professor Thiel.		3 Frz. 2 Engl.	3 Frz. 2 Engl.	3 Frz. 2 Engl.	3 Frz.		2 Frz.	4 Frz.						22
8	Professor Schulz.	IV				2 Rel. 6 Grch.			2 Rel. 8 Lat.	3 Dtsch.					21
9	Professor Meyer.	IIb		4 Grch.		7 Lat.	2 Dtsch. 8 Lat.								21
10	Oberlehrer Dr. Ehrlich.	IIIa		5 Lat.	7 Lat.		2 Rel. 6 Grch. 2 Frz.								22
11	Oberlehrer Witthöft.	IV				3 Dtsch.		2 Rel. 3 Gesch.		2 Erdk.	4 Dtsch. 8 Lat. 2 Turn.				24
12	Kandidat des höheren Lehramts Wiemer.	IIIb					2 Dtsch. 8 Lat. 6 Grch.	3 Dtsch. 2 Gesch.	2 Rel.						23
13	Zeichenlehrer van Riesen.		2 Zeichnen			2 Zeich. 2 Zeich. 2 Zeich. 2 Schreiben			2 Zeich. 2 Schrb. 2 Turn.						24
14	Vorschullehrer Nickel.	1. Vor- schulkl.								4 Rech. 2 Schrb.	2 Rel. 8 Dtsch. 1 Ansch. 5 Rech. 4 Schrb.				26
15	Vorschullehrer Glaser.	2./3. Vor- schulkl.							2 Natk. 2 Natk.	2 Gesang	2 Dtsch.	2 Religion 8 Schreiblese 1 Anschauung 5 Rechnen	2 Ges. u. Turn.		28
16	Kaplan Werner, kath. Religionslehrer		2 Religion			2 Religion			2 Religion					6	
17	Rabbiner Dr. Silberstein jüd. Religionslehrer.		2 Religion			2 Religion			2 Religion					6	

3. Der Lehrplan

ist 1903 besonders erschienen und wird auf Verlangen abgegeben. Die Lektüre in den fremden Sprachen, so weit sie für 1905/6 besonders bestimmt worden ist: Latein: **Ia.** Cicero, pro Murena. Tacitus, Germania. Cicero, disputationes Tusculanae I. V. Horatius, carmina III—IV; Auswahl aus Epoden, Satiren und Episteln. **Ib.** Cicero, in Verrem IV. Tacitus, Ann. I. II. Horatius, carm. I—III. **Ila.** Cicero, pro Archia; pro rege Deiotaro. Livius XXI. **Iib.** Cicero, de imperio Cn. Pompei; pro Ligario. Livius, erste Dekade, Auswahl. — Griechisch: **Ia.** Thuc. II. Plato, Protagoras. Demosthenes, philipp. Reden, Auswahl. Ilias XIII—XXIV. Sophocles, Oedipus Rex. **Ib.** Thuc. VI—VII (Auswahl) Plato, Criton. Ilias, erste Hälfte. Sophocles, Aias. **Ila.** Herodot VII. Plato, Apologie. Hom. Od. VII—XXIV Ausw. **Iib.** Arrian. Anab. Alex. Hom. Od. I—VI. Französisch: **Ia.** Sarcey, Siège de Paris. Molière, les Femmes Savantes. **Ib.** Mignet, Histoire de la Révolution française. Molière, le Malade imaginaire. **Ila.** Thiers, Napoléon à St. Hélène. Scribe, le Verre d'Eau. **Iib.** Souvestre, Au coin du feu. Hebräisch: **I.** Buch Ruth. 1. Sam. Englisch: **I.** Gassiot, Stories from Waverley. Marryat, the three Cutters. Shakespeare-Lesebuch von Meurer.

Befreiungen vom evangelischen Religionsunterricht sind nicht vorgekommen.

4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und andere körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im Sommer 232, im Winter 219 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Somm. 10, im Winter 5	im Somm. 0, im Winter 0
Aus anderen Gründen	im Somm. 2, im Winter 3	im Somm. 0, im Winter 0
Zusammen	im Somm. 12, im Winter 8	im Somm. 0, im Winter 0
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 5,17 %, im W. 3,65 %	im Somm. 0 %, im W. 0 %

Es bestanden bei 9 Klassen { im Sommer 6 } Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten { im Sommer 27 } zur grössten { im Sommer 59 } Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 12, im Winter 12 Stunden angesetzt. Die Vorschüler (im Sommer 62, im Winter 61) turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer s. S. 4

Im Sommer wurde, so weit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt. Im Sommer spielten die Primaner auf dem vom Magistrate bewilligten Volksspielplatze an jedem Donnerstage von 6—8 Uhr abends Fussball.

Unter den Schülern waren 127 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl [235] 49,8 %; von diesen haben 23 erst in diesem Schuljahre das Schwimmen erlernt.

5. Deutsche Aufsätze.

Ia. 1. Welchen Einfluss hat nach Schillers Elegie „Der Spaziergang“ die Gründung der Stadt auf die Kultur ausgeübt? 2. Sind die handelnden Personen in Schillers „Braut von Messina“ frei von Schuld an dem über sie hereinbrechenden Verderben? 3. Worin besteht die Schuld Koriolans, und wie sühnt er sie? (Klassenaufsatz.) 4. Auch der Krieg hat sein Gutes. 5. In welcher Weise sucht Protagoras bei Plato zu beweisen, dass die Tugend lehrbar sei? 6. Was machte Egmont bei den Niederländern so beliebt? (Klassenaufsatz.) 7. a) Stellt Schiller in seinen Balladen die schönen Körper nach den Lessingschen Vorschriften dar? b) Wie widerlegt Lessing in seinem „Laocoon“ die Behauptung Winkelmanns, dass edle Einfachheit und stille Grösse das vorzüglichste Kennzeichen der bildenden Kunst der Alten sei? 8. Mit welchem Rechte nennt man Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ das hohe Lied von der Freundschaft?

Ib. 1. Wodurch weiss Schiller Wallenstein unserm Herzen näher zu bringen? 2. Wie wird uns das Familienleben in der Odyssee geschildert? 3. Welche Stoffe behandelt Klopstock vorzugsweise in seinen Oden? (Klassenaufsatz.) 4. Wodurch geraten Fieskos herrschsüchtige Pläne zeitweise ins Schwanken? 5. In welchen Beziehungen lassen sich die beiden Wachtmeister in „Wallensteins Lager“ und in „Minna von Barnhelm“ mit einander vergleichen? 6. In welcher Weise vollzieht sich die innere Festigung im Wesen des Don Karlos? 7. Weshalb war Philipp II nach Goethes „Egmont“ in den Niederlanden unbeliebt? 8. Welches Bild erhalten wir von Odoardo in Lessings Emilia Galotti? (Klassenaufsatz.)

IIa. 1. In welcher Weise und aus welchen Gründen beschützt Schrewsbury Maria Stuart in Schillers Drama? 2. Wie erregt der Dichter des Nibelungenliedes das Mitleid mit Siegfrieds Tod? 3. Ist das Dichterwort zutreffend: Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt wie in des Dichters Liede? 4. (Klassenarbeit). Welche Hindernisse stellen sich der Verbindung Hermanns mit Dorothea entgegen? 5. Wie zeichnet Goethe im Götz von Berlichingen den Verfall des Mittelalters? 6. Hermanns Eltern, eine Charakteristik. 7. Der preussische Soldat in Minna v. Barnhelm. 8. (Klassenarbeit). Aus welchen Gründen wird Wallenstein von seinen Anhängern verlassen?

IIb. 1. Welche Gefühle erfüllen die Brust der griechischen Helden bei der Abfahrt von Troja? (Nach Schillers „Siegesfest“). 2. Wie beweist sich des Dichters Wort „der Sänger steht in heiliger Hut“ an Arion und Ibykus? 3. (Klassenarbeit). Inwiefern ist uns die Glocke eine Begleiterin durchs ganze Leben? (Im Anschluss an den ersten Hauptteil der Schillerschen Dichtung). 4. Gedankengang des Körnerschen Gedichtes „Aufruf“ 5. Wind und Wasser — des Menschen Hass, Wasser und Wind — des Menschen Gesind. 6. Weshalb weist die Jungfrau von Orleans im Prologe des Dramas jeden Gedanken an Verträge oder an Übergabe zurück? 7. Inwiefern bewährt sich die Jungfrau von Orleans in den ersten beiden Akten des Dramas als Prophetin, Heldin und Friedensstifterin? 8. Wie wird im ersten Gesange der Odyssee eine innere Umwandlung in Telemach bewirkt, und wie macht sich diese in seinem Handeln bemerkbar? 9. Warum hält Maria Stuart ihre Verurteilung für ungerecht? (Nach Schillers Drama I, 7.). 10. (Klassenarbeit). Welche Umstände lassen vor dem Zusammentreffen der beiden Königinnen eine Rettung Marias als möglich erscheinen?

6. Aufgaben der Abiturienten.

Michaelis 1905. a. Deutsch. Welche Schuld hat Koriolan auf sich geladen, und wie sühnt er sie? b. Mathematik. 1. Jemand hatte am 1. April 1875 4000 M. und an jedem folgenden 1. April 150 M. bei einer Bank auf Zinseszinsen angelegt. Wie gross war sein Guthaben am 1. April 1905, wenn 4% berechnet wurden? 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Grundlinie, der Differenz der Quadrate der beiden andern Seiten und dem Verhältnis dieser Seiten. 3. Auf die Fläche eines Würfels mit der Kante $a = 12$ sind gerade Pyramiden aufgesetzt, deren Spitzen auf die dem Würfel umschriebene Kugel fallen. Gesucht Inhalt und Oberfläche des entstehenden Körpers. 4. Ein Dreieck zu berechnen, von welchem gegeben sind das Produkt zweier Seiten, die dritte Seite und der dieser Seite gegenüberliegende Winkel. a. $b = 30$, $c = 7$ und $\gamma = 78^\circ 27',8$.

Ostern 1906. I. Aufgaben der Oberprimaner. a. Deutsch. Welcher Wechsel in dem Verhältnis Goethes zur Gottheit stellt sich in den Gedichten „Prometheus“, „Grenzen der Menschheit“, „Gesang der Geister über den Wassern“, „das Göttliche“ dar? b. Mathematik. 1. Eine Pyramide hat zur Grundfläche ein gleichseitiges Dreieck mit der Seite a ; ihre Seitenkante ist gleich b . Der Pyramide ist ein dreiseitiges Prisma einbeschrieben, dessen Grundfläche auf der Grundfläche der Pyramide liegt, während die Ecken der Deckfläche auf den Seitenkanten liegen. Wie gross ist der Rauminhalt des Prismas, wenn seine Grundkante gleich a' ist? 2. Ein Dreieck zu berechnen, von welchem gegeben sind das Verhältnis der Summe zweier Höhen zur Summe der zugehörigen Seiten, ein an der dritten Seite liegender Winkel und der Radius des einbeschriebenen Kreises $h_a + h_b : a + b = 15,647 : 17$, $\alpha = 79^\circ 36',7$ und $\rho = 22,5$. 3. Bei einer Bank war eine Summe zu 4% angelegt worden, welche in 20 Jahren zu 100000 M. anwachsen und dann zum Bau eines Waisenhauses Verwendung finden sollte. Als nach 10 Jahren sich die Bank genötigt sah den Zinsfuss herabzusetzen, wurden 4457,60 M. hinzugelegt, um dennoch in der festgesetzten Zeit die Summe zu erreichen. Um wie viel Prozent hatte die Bank den Zinsfuss vermindert? 4. Ein Quadrat mit der Seite f in ein Dreieck zu verwandeln, von dem die beiden Abschnitte gegeben sind, in welche die Grundlinie durch die Halbierungslinien des gegenüberliegenden Winkels geteilt wird. II. Für die Extraner. a. Deutsch. Mit welchem Rechte kann man Griechenland das Deutschland des Altertums nennen? b. Mathematik. 1. Wie gross ist bei einer Kugel mit dem Halbmesser $r = 27,6$ cm ein Kugelabschnitt, dessen Kappe $K = 1725$ qcm ist? Wie gross ist der zugehörige Kugelausschnitt? 2. Ein Dreieck zu berechnen, von welchem gegeben sind der Radius des einbeschriebenen Kreises und zwei Winkel. $\rho = 250$, $\alpha = 74^\circ 4'$ und $\beta = 50^\circ 12'$. 3. A. legte bei einer Bank 45000 M. zu 4% an. Welche Summe liess er sich 12mal am Ende des Jahres auszahlen, wenn mit der letzten Auszahlung die Summe aufgebraucht war? 4. Ein Dreieck zu konstruieren, von welchem gegeben sind das Verhältnis zweier Höhen, der Winkel des Dreiecks, der beiden Höhen gegenüberliegt, und der Radius des umschriebenen Kreises.

II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.

22. März 1905. Kranke Lehrer finden Aufnahme in Universitätskliniken.
27. März. Einführung des Lehrbuchs der jüdischen Geschichte von Brann für den jüdischen Religionsunterricht wird genehmigt.
28. März. Der in den Ruhestand getretene Professor Lueck erhält den roten Adlerorden IV. Klasse.
29. März. Über hygienische Untersuchungen der höheren Lehranstalten durch die Kreisärzte.
30. März. Neueinführungen von Lehrbüchern für den jüdischen Religionsunterricht bedürfen der Genehmigung.
5. April. Die Prima wird geteilt.
7. April. 600 M. für Beschaffung eines Skioptikons werden bewilligt.
17. Mai. Bestimmungen über die Vorbereitung für den Forstverwaltungsdienst.
24. Mai. Über freiere Gestaltung des Lehrplans der Prima.
24. Juli. Die Schulfeier am Sedantage soll beibehalten werden.
14. September. Am 20. September, dem Geburtstage der Kronprinzessin, haben die Staatsgebäude zu flaggen.
26. September. Der Untertertianer Kurt Spicker ist wegen seiner schnellen Entschlossenheit, mit der er zur Rettung eines Menschenlebens beigetragen hat, zu beloben und ihm die schriftliche Belobigung des Herrn Regierungspräsidenten zu übergeben.
16. Dezember. „Dem Fortgange der durch den Aufruf der Prima des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Hannover gegebenen Anregung zur Beteiligung der Schüler an einer Flottenspende, welche Sr. Majestät am 27. Februar k. J., dem Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaares, überreicht werden soll, sind keine Hindernisse in den Weg zu

legen, wenn auch andererseits alles fern zu halten ist, wodurch etwa die vollständige Freiwilligkeit der Beteiligung an der Spende in Frage gestellt werden könnte.“ (Die Sammlung der Schüler ergab 83,50 M.)

24. Dezember. Dem hiesigen Ruderklub Vorwärts wird unter Bedingungen die Mitbenutzung der Turnhalle gestattet.

3. Januar 1906. „Der Herr Minister teilt uns durch Erlass vom 20. Dezember v. J. U. II. Nr. 8307 mit, dass er von Euer Hochwohlgeboren Bericht über die freiere Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen des Gymnasiums mit Befriedigung Kenntnis genommen habe, und erklärt sich mit folgenden dahin zielenden Massnahmen einverstanden: 1. Dem Direktor und dem Lehrerkollegium des Gymnasiums in Elbing soll gestattet werden, Primaner, die zu freiwilliger Tätigkeit auf einem ihren Anlagen und Neigungen besonders naheliegenden Unterrichtsgebiete freie Zeit gewinnen möchten, von den regelmässigen schriftlichen und mündlichen Hausarbeiten in angemessener Weise zu entlasten, um die Selbständigkeit dieser jungen Leute und die Freude an selbstgewählter Arbeit zu heben. 2. Dem Direktor und seinen mit ihm in der Prima des Elbinger Gymnasiums arbeitenden Amtsgenossen wird gestattet, strebsamen Schülern auf ihren Wunsch ausnahmsweise einen schulfreien Tag zu gewähren, an welchem diese sich ihren Lieblingsstudien ungehindert widmen können.

Der weiteren vorgeschlagenen zeitweiligen Befreiung einzelner Schüler vom Besuche der Lehrstunden in Religion, Geschichte und Französisch hat der Herr Minister seine Billigung einstweilen versagt, weil eine solche Befreiung mit den bestehenden Bestimmungen sich nicht gut vereinbaren lasse, doch stehe schon jetzt nichts im Wege, die strebsamen und tüchtigen Schüler von einzelnen Unterrichtsstunden, die nur der Förderung der weniger tüchtigen Schüler dienen und sich mit Wiederholung elementarer Dinge beschäftigen, zu befreien, um ihnen auch so Musse zu freier Entfaltung ihrer Neigungen und Kräfte zu verschaffen.

Danach wollen Euer Hochwohlgeboren im Einvernehmen mit den Lehrern der beiden Primen die erforderlichen Einrichtungen treffen und über die gemachten Erfahrungen zum 1. Februar 1907 berichten.“

31. Januar. Den Oberlehrern Baseler, Wundsch, Schulz, Thiel und Meyer wird der Charakter als Professor verliehen.

12. Februar. Am 27. Februar ist eine Schulfeyer der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares zu veranstalten.

19. Februar. Die Schüler sind auf die Gefahren hinzuweisen, die mit der unvorsichtigen oder beabsichtigten Annäherung an Automobilfahrzeuge, die sich in der Fahrt befinden, verbunden sind.

23. Februar. Am 26. und 27. Februar sollen alle öffentlichen Gebäude beflaggt werden.

III. Chronik.

Das Schuljahr, das am 26. April begann, zeigte einen bessern Gesundheitszustand der Schüler als einige unmittelbar vorangehende Jahre. Einen lieben Schüler verlor die Anstalt an dem Nonaner Horst Drechsler, der während der Sommerferien am 7. Juli durch einen Unfall ums Leben kam.

Im Lehrerkollegium wurden verhältnismässig wenige Vertretungen wegen Erkrankung nötig. Trotzdem war die Belastung bis zum 26. August gross, da für das erste Vierteljahr Herr Oberlehrer Thiel zu einem Studienaufenthalt in Frankreich und vom 8. bis 26. August Herr Oberlehrer Schulz zu einer Badereise beurlaubt, ausserdem mit Beginn des Schuljahrs die Prima geteilt, aber nur eine Lehrkraft — Herr Probekandidat von Wiecki bis zum 1. Juli, von August ab Herr Kandidat Wiemer — dem Gymnasium zur Aushilfe überwiesen wurde. Der eigentliche Unterrichtsplan konnte also erst Ende August in Kraft treten.

An 8 Tagen des Monats Juni musste der Unterricht wegen grosser Wärme gekürzt werden.

Die Ausflüge der Klassen fanden am 30. Mai statt; die Primaner besuchten an diesem und dem folgenden Tage Königsberg und von da aus den Galtgarben und die Ostseeküste des Samlands von Neukuhren bis zum Wachbudenberg.

Das Jahr war an festlichen Veranstaltungen besonders reich. Lehrer und Schüler beteiligten sich an der von der Stadt veranstalteten Schillerfeier, die an zwei Tagen im Stadttheater eine Festrede des Herrn Oberlehrer Wundsch und eine Aufführung von Wallensteins Lager brachte. Die öffentliche Schulfeier des Schillertages selbst fand am 9. Mai nach folgender Ordnung statt: 1. Sonate pathétique. 1. Satz (gekürzt) von Beethoven. 2. Deklamation. Epilog zu Schillers Glocke von Goethe. 3. Chor. Schiller, Der Menschheit Würde (An die Künstler) von Mendelssohn. 4. Deklamation. Die Macht des Gesanges von Schiller. 5. Chor. Schiller, Lied an die Freude von Beethoven. 6. Deklamation. Die Piccolomini I, 2 (z. T.) 7. Chor. Schiller, Schön ist der Friede (Braut von Messina) von F. Kriegeskotten. Wohl auf, Kameraden (Wallensteins Lager) von Weber. 8. Deklamation. Aus Wilhelm Tell II, 2. 9. Chor. Schiller, Ans Vaterland, ans teure von F. Kriegeskotten. 10. Deklamation: Die Kraniche des Jbykus (als Melodram). Des Sängers Abschied von Schiller. 11. Chor. Stumm ruht der Sänger. (Schottische Weise).

Festrede des Herrn Professor Bandow.

Heute vor 100 Jahren, am 9. Mai 1805, ist Friedrich Schiller entschlafen. Mehrere Jahre nach seinem Tode waren verflossen (so erzählt man), da trat eines Tages ein junger Fremder in das Schillerhaus zu Weimar und fragte mit bewegter Stimme: „Wohnt Schiller hier, und ist er zu sprechen?“ Der Hausaufseher sah den Fremden an und erwiderte: „Schiller wohnte hier, aber — der Dichter lebt nicht mehr.“ Betroffen prüfte der Fremde die Miene des Hausaufsehers, und als er in ihnen die Richtigkeit der Antwort las, senkte er den Blick zu Boden und sagte still vor sich hin: „Er lebt nicht mehr!“, und drehte sich um, das Haus zu verlassen; an der Schwelle noch einmal inne haltend, gestand er jetzt, er komme aus weiter Ferne, habe erst in jüngster Zeit die Werke Schillers kennen gelernt, habe sie mit Erstaunen und Bewunderung gelesen und sei, ohne vom Dichter mehr zu wissen, als dass er zuletzt in Weimar gelebt, herbeigeeilt, dem ausserordentlichen Manne seine Verehrung zu beweisen. „Ich dachte“, schloss er sein Bekenntnis. „Schiller k ö n n e nicht tot sein, Schiller m ü s s e noch leben!“ — Für wen, verehrte Anwesende, und wäre er noch so vertraut mit dem Leben und Tode des Dichters, hätte dieser Ausruf nicht etwas Wahres, etwas tief Empfundenes! Der sollte nicht mehr leben, dessen Worte unserm Herzen lebendiger tönen als die Worte unsers nächsten Freundes und Lehrers? Der sollte ein Opfer des Todes sein können, der selbst so viel herrliches Leben erzeugte in seinen Werken? Nein, Schiller ist nicht tot — er lebt und wird leben, so lange die Wahrheit unvergänglich ist, die er vertrat, so lange die Schönheit bleibend ist, die er gebildet, so lange die Treue unsterblich ist, die er verfochten. Schiller lebt und wird leben, so lange es noch Menschen gibt, denen ein Herz, empfänglich für das Schöne, im Busen schlägt, so lange die Sehnsucht nach Idealem in unserm Volke und in der Menschheit noch nicht erstorben ist. Ihm wird allezeit unsre Bewunderung, ja unsre Verehrung und Liebe gewidmet sein, denn er war nicht nur ein grosser, gottbegnadeter Dichter, sondern auch ein edler Mensch.

Auf seine Bedeutung als Dichter will ich hier nur kurz eingehen. Haben wir doch in dieser Hinsicht alle seinen Reichtum erfahren, aus seiner Fülle geschöpft. Wahrlich es sind uns die Perlen aus dem reichen Vermächtnisse unseres Dichters in solcher Menge zugefallen, dass die deutsche Nation dasteht, geschmückt wie kaum eine andere, durch den Reichtum dieses unsterblichen Geistes: Was Schiller in der Tragödie geleistet hat, ist den Meisterwerken aller Zeiten und Völker würdig an die Seite zu stellen. In seinem Wallenstein hat die deutsche dramatische Dichtkunst ihren höchsten Triumph gefeiert; sagte doch schon Goethe von diesem Werke, es habe nirgend seines gleichen. — Die dramatische Kraft Schillers zu beleben und zu gestalten, wie glänzend zeigt sie sich auch in seinen Balladen! Der Graf von Habsburg, der Gang nach dem Eisenhammer, der Handschuh, der Taucher, die Bürgschaft, die Kraniche des Ibykus, welches Leben bieten sie in engem Rahmen! Wie plastisch treten die Gestalten hervor, welche Zeichnung, welche lebendige Farben! Der zeichnende Künstler fühlt sich gedrängt sie nachzubilden, der dramatische sie darzustellen; jede dieser Balladen hat so zu sagen die Wirkung eines ganzen Dramas. Darum

sind sie auch ein treffliches Bildungsmittel für unsre Jugend, ja sie sind — trotz der entgegen-gesetzten Auffassung des Bonner Professors Litzmann, der die Behandlung Schillerscher Balladen aus der Schule entfernen will, weil diese Kunstwerke hier noch nicht das rechte Verständnis finden — sie sind für die reiferen Schüler geradezu ein Erfordernis des Unterrichts. Wenn auch die eine oder die andere Schönheit dem Schüler noch verborgen bleibt, das meiste ist so einfach und klar, dass er es wohl versteht, ja noch mehr, dass er es begierig in sich aufnimmt, sein Gefühl, seine Phantasie damit aufs beste erfüllt. — Aber Schiller hat noch mehr gedichtet als Dramen und Balladen: Weil er ein ebenso grosser Denker wie Dichter war und den durchdringendsten Verstand mit tiefer Empfindung und reicher Phantasie verband, so steht er ganz unerreicht da in seinen trefflichen didaktischen Dichtungen, in seiner Gedankenlyrik. Seine Künstler und vor allem — sein Lied von der Glocke! Wo hat eine Nation Schöneres in dieser Gattung aufzuweisen? Seine Glocke lebt wie kein anderes Werk eines deutschen Dichters im Munde des deutschen Volkes. Deutsches Leben, deutsche Sitte, deutsches Denken, Wirken und Schaffen, ja unser ganzes Leben mit seinen Leiden und Freuden entwickelt er an dem einfachen Stoff eines Glockengusses in einer Reihe so plastischer und schöner Bilder, dass wir mit den Augen zu sehen glauben, was uns der begeisterte Dichter mit Worten gemalt hat.

Aber der grosse Dichter wäre nimmermehr des deutschen Volkes Liebling geworden, wenn er nicht auch als Mensch so gross, so verehrungswürdig dastände. Seine sittliche Grösse erkennen wir, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie er gestrebt und gearbeitet hat, wie er unter Entsagung und Not, unter Kämpfen und Opfern, und doch mit raschem Siegeschritte von Stufe zu Stufe aufwärts gestiegen ist, bis er das hohe Ziel seiner sittlichen und dichterischen Vollendung errungen. „Kopf und Herz“, so schrieb er an Körner, „vereinigen sich in mir immer wieder zu dem herkulischen Gelübde, die Vergangenheit nachzuholen und den edlen Wettlauf zum höchsten Ziele zurückzulegen.“ Es war ihm nicht vergönnt, wie sein Geistesgenosse Goethe auf den weichen Armen des Glückes durch ein langes Leben dahingetragen zu werden; so kurz seine irdische Laufbahn gewesen ist, so schwer und dornenvoll war sie, so dass man von ihm mit vollem Rechte sagen kann: Er ist ein Kämpfer gewesen sein ganzes Leben lang. Doch die Art, wie unser Dichter gelitten und gerungen, die Festigkeit, mit der er standgehalten in allen Lagen des Lebens, um seine Sendung zu erfüllen, zeigt seine moralische Kraft im hellsten Lichte. Die Zeit seines höchsten geistigen Schaffens war zugleich eine Zeit fortwährenden leiblichen Leidens. Aber er hatte keine Zeit krank zu sein, er musste ja die Aufgaben seines Lebens erfüllen! — und mit gewaltiger Selbstbeherrschung zwingt die eiserne Kraft seines Willens, zwingt die göttliche Macht seiner Begeisterung den siechen Körper zu stets willigem Dienste. Im Februar 1806 — also $\frac{3}{4}$ Jahr nach seinem Tode — schrieb seine Gattin von ihm: „Welche Macht sein Geist über den Körper gewann, zeigte aufs deutlichste sein langes Leiden. Oft, wenn er gelitten, was kein andrer ertragen hätte, fand man ihn heiter, ruhig, und durch geistige Arbeit gelang es ihm, sein Leiden zu vergessen.“ Goethe hatte geradezu den Eindruck, dass die gewaltige Willenskraft Schiller getötet habe, „denn er machte dadurch Anforderungen an seine physische Natur, die für seine Kräfte zu gewaltsam waren.“ — Und dieser Mann, der gegen sich selbst so streng war, zeigte ein weiches, liebevolles Herz gegen andere, getreu seinem in den Briefen über ästhetische Erziehung ausgesprochenen Grundsatz: „Strenge gegen dich selbst mit Milde gegen andere verbunden, macht den wahrhaft tüchtigen Charakter aus“: Eine Feuerprobe des Herzens ist die Art, wie ein Mensch sich als Kind zu seinen Eltern, als Bruder zu seinen Geschwistern, als Vater zu seiner Familie verhält; man gehe dem Leben Schillers nach, höre die Berichte aller Augenzeugen, lese die Briefe, die er selbst an die Seinigen geschrieben und frage noch, wo ein besseres Kind, ein zärtlicherer Bruder und ein liebevollerer Vater und Gatte zu finden ist! Eine Probe des Charakters ist die Stellung des Menschen zum Menschen als Nächster, insbesondere zum Freunde als Freund. Schillers Zug zur Freundschaft war tief und innig, er war reich an Freunden. „Ich weiss keinen zweiten Grossen in der Geschichte der Menschheit“, sagt Fritz Jonas in seiner Schrift: „Schillers Seelenadel“, „der so viele treffliche Freunde gehabt hat, wie Schiller, Freunde, die für ihn durchs Feuer gingen, und denen er selbst wiederum mit unveränderlicher Treue auch dann Freundschaft hielt, wenn die Wolken des Zweifels sich auf ihn senkten.

Ich erinnere nur an Andreas Streicher, der in den dunkelsten Tagen von Schillers Entwicklung durch seine aufopfernde Treue und Hingebung uns den Dichter geradezu erhalten hat, an Körner, dessen Verhältnis zu Schiller das grossartigste Beispiel einer auf das Ideale gerichteten, stark persönlichen Männerfreundschaft ist, endlich an Goethe, dessen innige Beziehungen zu Schiller für die deutsche Poesie so fruchtbringend gewesen sind, dass man diese Zeit die höchste Blüte unsrer klassischen Litteratur, die Glanzzeit Weimars genannt hat, als deren aufragendes Wahrzeichen das Denkmal Goethes und Schillers vor dem Theater zu Weimar steht. — Ein schöner Charakterzug Schillers ist auch seine Bescheidenheit und eine Zierde seines Herzens die Dankbarkeit: So feurig und rastlos Schiller auch dem höchsten Erreichbaren nachstrebte, so blieb ihm dennoch Selbstüberhebung stets fern, und noch in den Tagen seiner klassischen Vollendung klagt er, dass er doch so wenig zu leisten vermöge. Wie bescheiden urteilt er von seinen Gedichten, wenn er sagt:

„Zur fernen Nachwelt wollen sie nicht schweben,
Sie tönten, sie verhallen in der Zeit.“

Und seine Dankbarkeit — wie schön betätigt er sie an dem Herzog von Augustenburg, der dem kranken Dichter hochherzig durch Verleihung eines Jahresgehalts geholfen hatte! Schmerz und Krankheit vergessend, rafft er sich auf, um ein Gegengeschenk zu machen mit den Briefen über ästhetische Erziehung des Menschen, einem Werke, das, wertvoll für jedermann, einem jungen Fürsten besonders unschätzbar sein musste! — Noch eine Tugend, eine der erhabensten, möchte ich an Schiller hervorheben: Er war ein Mann seines Volkes, ein freier Mann inmitten despotischer Zeiten, ein freier Bürger eines sklavischen Jahrhunderts. Mit Recht singt Geibel von ihm:

Ihm ging fürwahr das Eine nie verloren,
Er war ein Sohn des Volks, und wollt' es sein,
Und wo er dichtend Welt und Zeit gemessen,
Der Freiheit hat er nimmermehr vergessen.

Er will, dass überall die Humanität siege, die Gerechtigkeit herrsche, das Gute Raum gewinne. Darum hasste er jede Gewalt, sie mochte der Welt durch ihre riesige Ausdehnung noch so sehr imponieren — und als es jenem korsischen Eroberer gelang, die zivilisierte Welt zu Boden zu schmettern, als Fürsten und Völker vor dem dreieckigen Hut eines Despoten knieten, da hielt sich unser Dichter aufrecht und pflanzte in seinem Tell den Hut eines Gessler auf die Stange — zum Hohn und Gelächter eines freien Volkes! — Wie hat er in diesem Drama (in seinem Tell) die Vaterlandsliebe hochgehalten, wenn er Attinghausen sagen lässt:

Ans Vaterland, ans teure schliess' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

oder wenn er Stauffacher die Worte in den Mund legt:

Der Güter höchstes dürfen wir verteid'gen
Gegen Gewalt — wir steh'n für unser Land,
Wir steh'n für unsre Weiber, unsre Kinder.

Im Befreiungskriege haben sie gewiss zahllosen deutschen Kämpfern in den Ohren geklungen, diese herrlichen Verse, ebenso wie die trefflichen Worte aus der Jungfrau von Orleans:

Für seinen König muss das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.

oder jene Worte der Jungfrau:

Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?

Es ist, als ob diese Stücke eigens für jenen grossen Nationalkrieg gedichtet sind. Schiller zeigt sich in diesen beiden Dramen (im Tell und in der Jungfrau von Orleans) als treuen Patrioten wie er ja auch in der Glocke den Trieb zum Vaterlande als „das teuerste der Bande“ bezeichnet. Mit Recht sagt daher Wychgram in seinem „Leben Schillers“:

„In schwerer Zeit, da unser Volk unter dem Joche eines hartherzigen Tyrannen seufzte, hat es aus diesen Dramen Trost und neuen Mut geschöpft. Und als im Jahre 1870 die Entscheidung anbrach, da trat auch Schiller unter seine Deutschen, und tausendstimmiges Echo antwortete den Worten, die von allen deutschen Bühnen in das Volk rauschten:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

So war Schiller: ein grosser Dichter und ein edler Mensch! Und von diesem Manne sagt man, dass er starb. Es war heute vor 100 Jahren. Der Dichter hatte wiederholte Anfälle von Brustkrämpfen ausgestanden und konnte sein Lager nicht mehr verlassen. „Er hatte den Himmel wiederholt gebeten“, erzählt Frau von Wolzogen, „ihn vor langem Hinsterben zu bewahren,“ — er wurde erhört. Am Tage vor seinem Scheiden wurde ihm: „immer besser, immer heiterer,“ er verlangte, man solle den Vorhang des Fensters öffnen, er wolle die Sonne noch einmal sehen; mit heiterm Blick schaute er in den schönen Abendstrahl, und die Natur empfing seinen Scheidegruss; am 9. früh trat Besinnungslosigkeit ein, die in vollkommene Schwäche überging; der Atem fing an zu stocken; noch einmal fühlte seine am Bette knieende Frau den Druck seiner Hand, dann sank sein Haupt zurück, und die vollkommenste Ruhe verklärte sein Antlitz; er war gestorben. — Doch

„Er ging nur hin, um aus des Todes Wehen
In Millionen Herzen zu erstehen.“

In den Herzen seines Volkes lebt er fort und hat sich durch seine herrlichen Dichtungen, wie durch seine hohen Tugenden ein Denkmal gesetzt, dauernder als Erz und Marmorstein. An ihm sehen wir wieder, wie hoch der ewige Gott vom Menschengeschlechte denkt, dass er es würdigt, dann und wann solche Männer zu den seinigen zu zählen; an ihm erkennen wir, wie liebevoll der Ewige unsers Volkes gedenkt, dass er von Zeit zu Zeit ihm solche Männer erweckt!

Dank dir, erhabene Vorsehung, für diese hohe Liebe! Dank dir für diesen grossen Sohn des Vaterlandes! Dass du ihn nicht vergebens unter uns hast wandeln und wirken lassen — du siehst es: die ganze Nation daheim und in der Fremde blickt auf ihn als Freund und als Lehrer, verehrt ihn als grossen Dichter und als edlen Menschen. Möge sein Geist insbesondere in der deutschen Jugend allezeit lebendig bleiben, sie durchdringen und veredeln, dann wird er der Schutzgeist unsers Volkes sein.

Allgemeiner Schlussgesang: (Mel.: Deutschland, Deutschland über alles.)

Vaterland, du Hort der Lieder, hell erklingt dir Ruhm und Preis.

In der Dichtung Zaubergarten pflücktest du ein prangend Reis.

Ehre deine deutschen Meister, gib der Sängern Wirken Gunst.

Also bannst du gute Geister! Heil dir, Heil dir, deutsche Kunst.

Daran schloss sich die Überreichung von 9 verschiedenen Schriften über Schiller, die in 54 Exemplaren zur Verteilung an würdige Schüler von dem Königlichen Provinzialschulkollegium übersandt worden waren.

Während der Sommerferien, am 23. Juli, war es den in Elbing zurückgebliebenen Lehrern und Schülern vergönnt, an der erhebenden Feier teilzunehmen, mit der das neue Denkmal Kaiser Wilhelm I. in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert unter dem Jubel der aus Stadt und Land zusammengeströmten Bevölkerung enthüllt wurde. Im Kreise der Schule feierten wir durch Gesänge des Chors und durch Vorträge der Schüler das Sedanfest und am 27. Februar die silberne Hochzeit des Kaiserpaares, öffentlich den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers; die Ansprachen hielten die Herren Oberlehrer Baseler, Schulz und Thiel.

Die Erinnerung an die Reformation wurde am 31. Oktober im Kreise der evangelischen Lehrer und Schüler durch den Gesang des Reformationsliedes und eine Rede des Herrn Oberlehrer Dr. Ehrlich gefeiert.

In der Aula wurden zwei Vorträge gehalten, am 27. Oktober von Herrn Chemiker Stadthagen-Breslau über flüssige Luft und am 2. Februar von Herrn Professor Fleischhack-Dresden über Delphi und Olympia. Experimente veranschaulichten den ersten, Lichtbilder den zweiten Vortrag. Ausserdem hielt am 15. März Herr Professor Behring in unserm physikalischen Lehrzimmer vor den Lehrern und den Oberprimanern

einen Vortrag über die Entwicklung der antiken Plastik; das neue Skioptikon, mit der elektrischen Leitung verbunden, gab dazu treffliche Bilder nach den ebenfalls neu erworbenen Diapositiven.

Herr Provinzialschulrat Prof. Kahle besuchte den Unterricht einzelner Klassen am 19. Mai, 29. August und 5. März. Unter seinem Vorsitze fanden die Reifeprüfungen unsrer Oberprimaner am 30. August und 6. März statt; am 7. März wurden 3 Extraneeer geprüft.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztafel für das Jahr 1905/6.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.			
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa ^{*)}	IIIb	IV	V	VI	Sa.	I	II	III	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1905	11	14	20	30	20	37	24	29	29	214	27	25	14	66
2. Abgang bis Ende 1904/5	8	—	1	6	2	1	—	—	5	23	1	1	2	4
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	12	16	18	15	22	19	25	23	22	172	23	12	—	35
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	1	2	1	1	2	3	2	1	6	19	1	1	20	22
4. Frequenz zu Anfang 1905/6	16	20	22	22	27	36	32	28	29	232	28	14	20	62
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abgang im Sommerhalbjahr	4	2	4	—	—	1	1	3	1	16	1	2	1	4
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	1	—	2	3
8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres	12	18	18	22	27	36	31	25	29	218	28	12	21	61
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	1	—	1	3	—	—	3	8	—	—	2	2
11. Frequenz am 1. Februar 1906	12	19	17	22	26	33	31	25	26	211	28	13	19	60
12. Durchschnittsal. a. 1. Feb. 1906	18,6	18,2	17,2	16,4	15,3	14,4	13	11,7	10,3	—	9,3	8,3	7,2	—

^{*)} einschliessl. eines nach dem 1. Februar aufgenommenen Schülers.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Gymnasium							Vorschule						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Jüdisch	Einw.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Jüdisch	Einw.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	198	24	—	10	149	81	2	51	6	—	5	57	5	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	186	22	—	10	143	74	1	51	5	—	5	55	6	—
3. Am 1. Februar 1906	179	22	—	10	140	70	1	50	5	—	5	55	5	—

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 1905 24, zu Michaelis 1905 — Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 3, Michaelis — Schüler.

C. Übersicht über die Abiturienten.

No.	Vor- und Zuname	Tag der Geburt	Religion	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts		Angabe des erwählten Berufes
						aufder Anstalt Jahre	in Prima	
Michaelis 1904.								
1	Willi Kessler	19. 8. 1884	evg.	Steeßen, Kr. Pr. Holland	Besitzer in Steegen †	9½	2½	Jura
Ostern 1905.								
1	Kurt Schmidt *)	4. 3. 1887	evg.	Alt-Lappienen, Kr. Niederung	Kreisarzt Dr., hier	17/8	2	Medizin
2	Georg Barczewski	2. 7. 1885	evg.	Thiergart, Kr. Marienburg	Arzt Dr., Thiergart	10	2	Medizin
3	Arnold Freyer	7. 12. 1885	evg.	Elbing	Kaufmann, †	10	2	Theologie
4	Ulrich Schultze	24. 8. 1886	evg.	Marienwerder	Professor am Gymnasium, hier	9	2	Jura
5	Erich Krakau	20. 2. 1885	evg.	Pr. Holland	Rentner, Mühlhausen	9½	2	Hochbau
6	Kurt Holz	16. 1. 1886	mos.	Christburg	Kaufmann, Christburg	8	2	Jura
7	Ernst Preuss	8. 1. 1885	evg.	Weingrundforst, Kr. Elbing	Brauereibesitzer, Elbing	5	2	Jura
8	Paul Ewert	6. 1. 1885	evg.	Mühlhausen, Kr. Pr. Holland	Kantor, Mühlhausen	8	2	Theologie
Michaelis 1905.								
1	Hans Janzen *)	22. 7. 1885	evg.	Elbing	Kaufmann, Elbing	9¾	2½	Jura
2	Alfons Naleszinski	7. 12. 1883	evg.	Schwetz, Kr. Schwetz	Gerichtsassistent, Elbing	10½	2½	Theologie
3	Bruno Podzun	12. 10. 1886	evg.	Pr. Holland, Kr. Pr. Holland	Bürgermeister, Holland	6½	2½	Medizin
Ostern 1906								
1	Max Carstenn *)	9. 2. 1888	evg.	Elbing	Kantor von St. Marien in Elbing †	9	2	Philologie
2	Richard Gronau *)	16. 3. 1888	evg.	Schwetz, Kr. Schwetz	Gymnasialdirektor, Elbing	9	2	Philologie
3	Karl Hoene	10. 8. 1887	evg.	Leesen, Kr. Danz. Höhe	Rittergutsbesitzer, Leesen	7	2	Landwirt
4	Hermann Krause *)	27. 6. 1886	evg.	Baarden, Kr. Pr. Holland	Besitzer, Baarden	9	2	Medizin
5	Werner Lehnert	14. 6. 1887	evg.	Züllichau	Apothekenbesitzer, Elbing	10	2	Marine
6	Reinhard v. Mentz *)	3. 11. 1886	evg.	Bandtken, Kr. Marienwerder	Rittergutsbesitzer, Bandtken	10	2	Jura
7	Viktor Meyer *)	10. 8. 1888	evg.	Elbing	Kaufmann, Elbing	9	2	Philologie
8	Bruno Schulz	9. 12. 1885	evg.	Saalfeld, Kr. Mohrunen	Uhrmacher, Saalfeld	9	2	Jura
9	Hans Vageler *)	22. 12. 1886	evg.	Mäken, Kr. Pr. Holland	Gutspächt., Gr. Thierbach, Kr. Pr. Holland	7	2	Studium der Landwirtschaft
10	Otto Witt	22. 3. 1887	evg.	Berlin	Gewerbeschuldirektor, Elbing	10	2	Jura

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Lehrerbibliothek. An Geschenken sind in diesem Jahre eingegangen: 1. Von dem Königl. Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten: Die Fortsetzung von Weidners Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. — Publikationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven. 79. Band. — Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, hrsg. v. Wickenhagen in Gemeinschaft mit Schenkendorff u. Schmidt. — Bode und Knapp, Meisterwerke der Malerei. Alte Meister. Lief. 1, 3, 22, 23, 24. — Hartmann und Weygandt, die höhere Schule und die Alkoholfrage. — Rasso, Deutschlands Seemacht. — Baelitz, Hohenzollern-Stammtafel. — Photographische Aufnahmen des Stadions von Athen. — Dr. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe 10. Band 3. Abt., Weimar 1905. — 2. Vom Herrn Verfasser: Siebert, Gedichte. — 3. Von Herrn Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Heinrich, hier: eine Reihe englischer und französischer Werke. **Aus den etatsmässigen Mitteln** wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften weiter gehalten: Natur und Schule 4. Band. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen 59. Jahrg. — Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur 8. Jahrg. XV. u. XVI. Band. — Monatsschrift für höhere Schulen hrsg., v. Koepke u. Matthias 4. Jahrg. — Das humanistische Gymnasium, hrsg. v. Uhlig und Jaeger 16. Jahrg. 1905. — Allgemeine deutsche Biographie Lief. 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253. — Roscher, ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 52 und Supplementbd.: Berger, Mythische Kosmographie der Griechen. — Thesaurus linguae latinae. Vol. I Fasc. VIII, IX Vol. II Fasc. VIII. — Meteorologische Wetterkarten und Wetterberichte 1905. — Grimm, Deutsches Wörterbuch X. Bd. 2. Abt. 1. Lief., XII. Bd. 7. Lief., X. Bd. 2. Abt. 2. Lief. — Herzog-Hauck, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche XVI. Bd. 1905. — Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft 10. Halbband. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. **Neu angeschafft wurden:** K. Berger, Schiller. Sein Leben und seine Werke 1. Band, München 1905. — W. Bode, Stunden mit Goethe I. Bg. 1. und 2. Heft, Berlin 1904 u. 1905. — C. Ellendt, Katalog für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten. 4. Aufl. Halle 1905. — G. Kettner, Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit, Berlin 1904. — O. Jaeger, Homer und Horaz im Gymnasialunterricht München 1905. — R. Lehmann, Lehrbuch der philosophischen Propädeutik, Berlin 1905. — Alfr. Jeremias, das Alte Testament im Lichte des alten Orients. Handbuch zur biblisch-orientalischen Altertumskunde, Leipzig 1904. — Die neueren Bestimmungen über den Zeichenunterricht in Preussen, Berlin. — Ad. F. Weinhold, Physikalische Demonstrationen. Anleitung zum Experimentieren im Unterricht 4. Aufl. 3. Lief., Leipzig 1905. — Weber und Wellstein, Encyklopädie der Elementar-Mathematik II. Band. Elemente der Geometrie, Leipzig 1905. — J. Ziehen, kunstgeschichtliches Anschauungsmaterial zu Lessings Laocoon 2. Aufl., Bielefeld u. Leipzig 1905. — Paul Cauer, Grammatica militans. 2. Aufl., Berlin 1903. — G. Wernecke, Erläuterungen zu Seemanns Wandbildern III. Teil, Tafel 101—150. — Nauticus Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, Berlin 1905. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 15. Jahrg. nebst 4 Beiheften. — R. Franz, Der Aufbau der Handlung in den klassischen Dramen 3. Aufl., Bielefeld u. Leipzig 1904. — H. Zimpel, Platons Apologie, Kriton, Phaidon, Breslan 1888. — Kautzsch und Weizsaecker, Textbibel des Alten und Neuen Testaments 2. Ausg. der 1. Aufl., Tübingen 1904. — C. Clemen, Paulus Sein Leben und Wirken, Giessen 1904. — Wilamowitz-Moellendorff, Übersetzung des Euripides, Berlin 1906. — Hohenzollern-Jahrbuch, hrsg. v. Seidel 9. Jahrgang 1905. — Morsch, das höhere Lehramt in Deutschland und Österreich, Leipzig 1905. **Schülerbibliothek.** Lenz: Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. — H. v. Treitschke und E. Schmidt, Biographische Essays. — Ludwig, aus dem Regen in die Traufe. — Schwab, deutsche Volksbücher 7. Bde. — H. v. Treitschke u. E. Mareks, Biographische Essays. — Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. — Menge, Troia u. die Troas nach eigener Anschauung geschildert. — Dahn, die Germanen. — Lohmeyer Auf weiter Fahrt. — Rochlitz, Tage der Gefahr. — Meschwitz, In Poseidons Lehrstube. — Werner, Erinnerungen aus dem Seeleben. — Meyer, die Kriege Friedrichs des Grossen. — Müller-Bohn, Deutschlands Kaiserpaar. — Baumgarten, Poland, Wagner. Die hellenische Kultur. — Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtung, hrsg. v. E. Weber Bd. 1—15. München 1903—1904. — Sigismund Rüstig, Der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson nach Kapitän Marryat. — Milton, Das verlorene Paradies, deutsch v. Buerde u. Hendel. — Raabe, Der Hungerpastor. — Raabe,

Die Chronik der Sperlingsgasse. — Freytag, Soll und Haben. — Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield. — Burnett, Der kleine Lord. — Schmidt und Lohmeyer, Deutsche Jugendbibliothek Band II. — Moerike, Gesammelte Schriften. — Tiermärchen für die Jugend, ausgewählt vom Hamburger Jugend-Schriften-Ausschuss. — Musaeus, Rübezahl und das Hirschberger Schneiderlein. — Taylor, Erzählungen für wackere Knaben. — Brausewetter, Knecht Ruprecht. — Kirchhoff, Mensch und Erde. — Hirt's Bilderschatz. — Keck, Über das Tragische und das Komische. — Lichtenberger, Was wir uns von der deutschen Flotte erzählt haben. — Kamberg, Gullivers Reisen und Abenteuer im Lande der Zwerge und Riesen. — Gregorovius, Euphorion. Eine Dichtung aus Pompeji. — Meyer, Jürg Jenatsch, Eine Bündnergeschichte. — Promber, Märchenland der Tiere. — Quandt, Johannes Knade's Selbstbekenntnis. — Frapan, Hamburger Bilder für Kinder. — **Geographische und andere Anschauungsmittel.** Schwabe, Karte von Germanien-Gallien zur Römerzeit. — 50 Normalblätter: Der Rhein. — 125 Diapositive zur antiken Plastik. **Physikalische Sammlung.** Zu dem im vorigen Jahre angeschafften Projektionsapparat sind verschiedene Nebenapparate beschafft. Ausserdem ein Schlittenkondensator. **Naturwissenschaftliche Sammlung.** Uhu, Jgel, Wasserspitzmaus, Feldmaus, Hausmaus, Wasserratte, Hausratte, Wanderratte, grossohrige Fledermaus (ausgestopft) und eine grössere Anzahl zoologischer Wandtafeln. **Lehrmittel für den Zeichenunterricht.** 1 Messingkessel, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne, 1 Salzfass aus zweifarbig. Holz, 1 verzinnte Schaufel, 1 Quirl, 1 Wiegemesser, 1 Leimtopf mit Pinsel. **Musikalien.** Kipper, Mendelssohn's Chöre zu Sophocles' Antigone, 2 Partituren und Singstimmen. — Drees und Kriegeskotten, Schillerfeier, 2 Partituren und Singstimmen. — Schwalm, 123 Volkslieder für gemischten Chor, 50 Exemplare.

VI. Stiftungen.

1. Die Kaiserprämie (Wislicenus, Deutschlands Seemacht) erhielt am Geburtstage Sr. Majestät der Oberprimaner Max Carstenn. Die Prämie des Eggertschen Prämienfonds bekam der Oberprimaner Hermann Krause, das Stipendium des Lehrer-Stipendienfonds und das Benecke-Stipendium der Oberprimaner Bruno Schulz und das Stipendium der „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung“ der Abiturient Max Carstenn.

2. Die Hilfskasse des Gymnasiums hatte

Bestand am 22. Februar 1905	246,99 M.
Einnahme	—
	zusammen 246,99 M.
Ausgabe	
a) für die Unterstützungsbibliothek	8,83 M.
b) Schulgeld für einen bedürftigen Schüler	65,— M.
	zusammen 73,83 M.

Bestand am 28. Februar 1906: 173,16 M.

3. Die Zinsen des aus der Pott-Cowlestiftung dem Gymnasium überwiesenen Kapitals sind nach dem neuen § 32 der Satzungen im Interesse der Lehrer der Anstalt verwandt worden. Dem Stifter Richard Cowle ist dankbare Erinnerung gesichert.

VII. Mitteilungen.

1. Für alle der Anstalt gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen ergebensten Dank aus.
2. Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, 19. April morgens 8 Uhr.**
- 3 Die Aufnahme der Schüler erfolgt für die Vorschule **Mittwoch 4. April vormittags 10 Uhr**, für die Sexta **Mittwoch 4. April vormittags 11 Uhr**, für die übrigen Klassen **Mittwoch 18. April vormittags 10 Uhr.**

Vorzulegen sind am Tage der Aufnahme die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer höheren Lehranstalt.
Elbing, im März 1906.

Dr. Gronau.